

26. März 2012

---

## **ANNA MARIA BUSSE BERGER (UC DAVIS):**

### Schrift – Gedächtnis – Werk

#### KURZZUSAMMENFASSUNG:

Prof. Anna Maria Busse Berger (Davis) spricht in ihrem Vortrag „Schrift – Gedächtnis – Werk“ über **Gedächtniskunst** im Mittelalter und der Renaissance. Diese Gedächtniskunst, die *ars memorativa*<sup>1</sup> oder die *art of memory*, wie sie im Titel ihres letztes Buches „Medieval music and the art of memory“ genannt wird, hatte im Mittelalter und in der Renaissance eine enorme Bedeutung für die **Musikausbildung** und auch für **Improvisation** und **Komposition** von Musik.

#### INHALTE DES VORTRAGS:

- Erforschung der Gedächtniskunst mit neurowissenschaftlicher Methoden: mittels Computertomographie konnte nachgewiesen werden, dass das Gehirn durch ständiges **Üben** und **Wiederholen** des Gelernten in der Lage ist, komplexe Aufgabenstellungen schnell zu lösen:  
  
Durch ständiges Üben und Memorieren haben zB Schach- oder Mathematikgenies einen Fundus von erlernten Fakten in ihrem **Langzeit-Arbeitsgedächtnis** gespeichert, welche ihnen beim schnellen Lösen hochkomplexer Aufgaben hilft.
- Diese Erkenntnisse sind für die Erforschung der Musik des Mittelalters und der Renaissance von hoher Relevanz:  
  
Die Renaissance-Polyphonie wurde nicht auf dem Papier in einer Partitur ausgearbeitet, sondern **vollständig im Kopf komponiert** (drei bis fünf Stimmen!) und anschließend aufgeschrieben.
- **Kulturtechnik des Memorierens** ist für diese enorme kognitive Leistung unabdinglich!

---

Wie wurde im Mittelalter und in der Renaissance memoriert bzw. die Gedächtniskunst erlernt?

---

<sup>1</sup> Anna Maria Busse Berger: Medieval music and the art of memory. Berkeley, Calif. [u.a.] 2008. S.8.

## EXKURS:

### Latein- bzw. Grammatik- und Mathematikunterricht im MA und in der Renaissance

- Beide bestanden zum großen Teil aus dem **Auswendiglernen von Segmenten**, nicht in der Anwendung weniger basaler Regeln, wie wir es heute kennen.
  - Beispiel: Die Grammatikschüler mussten zB endlose Deklinations- und Konjugationstabellen, verschiedene kleinere Textphrasen und später ganze Texte Lateinischer Schriftsteller auswendig lernen.
  - Der Akzent des Grammatikunterrichts lag also nicht darin, die basalen Regeln der Sprache zu lernen und diese jeweils im spezifischen Kontext anzuwenden, sondern durch das Memorieren unzähliger Wort-, Satz- und Texteinheiten!
- 

### MUSIKUNTERRICHT IM MA UND DER RENAISSANCE (KONTRAPUNKTUNTERRICHT)

- Parallel zu dem im Exkurs beschriebenen Vorgehen funktionierte auch der Musikunterricht:  
  
Anhand von **Konsonanz-Tabellen** mussten Schüler alle möglichen Intervalle auf allen Tonhöhen sowie sämtliche **Intervallprogressionen** (*note-against-note counterpoint*<sup>2</sup>) auswendig lernen.
  - Konsonanz-Tabellen und Intervallprogressionen finden sich in den **Kontrapunkt-Traktaten** der Zeit (zB in Ugolinis *Declaratio musicae disciplinae*)
  - Es finden sich nur seitenweise Aufzählungen und Tabellen in diesen Traktaten, **keine basalen Regeln**, wie der Kontrapunkt organisiert ist. Diese Traktate sind für den praktischen Musikunterricht (zB an Chorschulen wie der von Notre Dame) bestimmt.
  - Es gab auch Traktate, in denen statt der unzähligen Beispiele Regeln für den Kontrapunkt standen, diese waren jedoch für Studenten an den Universitäten ausgerichtet, also nicht für den praktischen Unterricht.
- 

### MÜNDLICHKEIT UND SCHRIFTLICHKEIT

- Das Mittelalter und die Renaissance waren **Schriftkulturen**. Das Auswendiglernen erfolgte auf der Basis verschriftlichter Systeme. Die Schrift erleichterte eine **kognitive Visualisierung**, was sehr wichtig ist für das Auswendig-Lernen großer Mengen von Informationen.

---

<sup>2</sup> Busse Berger: Medieval music and the art of memory. S.157.

## FAZIT:

Über das wiederholende Memorieren bauten die Kontrapunktschüler einen Fundus von musikalischen Progressionen und Wendungen auf (*memorial archive*<sup>3</sup>), auf den sie beim Improvisieren und Komponieren zurückgreifen konnten. Darüber, wie genau das Komponieren funktionierte, ist kaum etwas überliefert. Komponieren wurde möglicherweise eher im Wortsinn von *com-ponere* (zusammenstellen) verstanden, nicht mit unserem heutigen emphatischen Kunst- und Kompositionsbegriff.

---

<sup>3</sup> Busse Berger: Medieval music and the art of memory. S.5.